

Bibliotheken außerhalb Italiens, in: *Il libro e il testo. Atti del convegno internazionale Urbino 1982*. A cura di CESARE QUESTA (Publicatione dell' Università di Urbino. Science umane: Atti di congresso 1), Urbino 1984, S. 169–194, bes. S. 192. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 120, 124, 127.

NR. 135 MULHOUSE, BIBLIOTHÈQUE DE L'UNIVERSITÉ ET DE LA SOCIÉTÉ INDUSTRIELLE DE MULHOUSE, Collection Armand Weiss, s.n.
Evangelistar
St. Gallen, Mitte d. 10. Jh.

144 Bll. + 2 Vorsatzbll. A + B, 23,5×15,5 cm, Schriftspiegel 19×12 cm, einspaltig zu 26 Zeilen. Zumeist Quaternionen (Lagen bei von Scarpatetti 1997, S.15), karolingische Minuskel von einem Hauptschreiber, der auch illuminiert. Titel sowie Lektionsdaten in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium. Initialen in Gold, Silber und Minium, fortlaufende Zeilen fol. 7v und 98v als Initialchen in Gold, sonst in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium und Tinte, Titelseite fol. 7v in Uncialis mit Minium, golden schattiert.

Provenienz: Die Hs. enthält auf fol. Br die «*Marcha Argentinensis ecclesiae*», deren Eintrag wohl noch aus dem 10. Jh. stammt und ein Indiz dafür abgibt, dass sie dem Straßburger Münster als Bischofskirche gehörte. Das Folium Av enthält sogar mit der Notiz zum vermeintlichen Sieg Ottos II. (973–983) über die Sarazenen bei Cotrone am 13. Juli 982, wie zuletzt wieder Berschin zeigte, ein Autograph Bischofs Erkanbald von Straßburg (965–991), dem die Hs. im Jahre 982 gehört haben muss. Wenn Hoffmann (2004, S. 285) diese Hand mit einem St. Galler Schreiber identifiziert, liegt schliesslich die Folgerung nahe, Erkanbald sei ein Schüler St. Gallens gewesen (so auch Schaab, Mönch in St. Gallen, Nr. 82, S. 172–173). Schon Stettiner (S. 97 f.) war der Ansicht, Erkanbald habe die Handschrift (zusammen mit dem Berner Prudentius-Codex 264) beim Besuch der kaiserlichen

Familie am 14. August 972 in St. Gallen erworben (vgl. Nr. 123 und 133). Dieser Hypothese ist zuzustimmen (vgl. Stettiner, S. 99–102). Es ist wahrscheinlich, dass Erkanbald im Gefolge der kaiserlichen Familie die Hochzeit Ottos II. und der byzantinischen Prinzessin Theophanu († 991) am 14. April 972 in Rom miterlebte, in deren Gesellschaft auf der Rückreise St. Gallen besuchte und dort die Hs. erwarb. Später kam sie wohl zusammen mit dem Prudentius-Codex 264, Bürgerbibliothek Bern, in den Besitz des Straßburger Humanisten Jacques Bongars (1554–1612). Wann das Buch Frankreich erreichte, ist nicht bekannt. Mit der Versteigerung der Bibliothek von Armand Firmin-Didot, Paris 1882 (Cat. Nr. 6), gelangte es für 4'000 Franken in den Besitz des Mülhausener Sammlers Armand Weiss und ging 1893 in das Eigentum der Société Industrielle zu Mulhouse über.

Inhalt (andeutungsweise) und Schmuck: Ar leer, Av (oben) *II idus iulii facta est maxima cedess grecorum et sarrazenorum ab imperatore Ottone secundo in kalabria deo vincente*. Es handelt sich um die Niederlage Ottos II. in der Sarazenen-schlacht des 13. Juli 982 am Capo Colonna bei Cotrone. Der Eintrag stammt wahrscheinlich von der Hand Bischofs Erkanbald von Straßburg (965–991), der jedoch den Kaiser nicht nach Italien begleitete, sondern wohl eine gefälschte Nachricht vom Ausgang der Schlacht erhielt, bei der Gott den Sieg nicht dem Kaiser, sondern den Sarazenen verlieh, Br *Marcha Argentinensis aecclesie*, mehrzeiliges Besitzverzeichnis der Münsterkirche von Straßburg mit Flurnamen und Namen der Bewohner (nach Stettiner, S. 104, 10. Jh. – Text bei Schmidt, S. 38 f.), Bv *Kleines Reliquienverzeichnis*, *Reliquie de vestimentis Petri et Pauli, de digito sancti Leodegari mart. De beato Nicholao confessore. Dens Apincie virg.* (wohl 13. Jh.); Ir leer, Iv–5r *Comes für das Proprium de sanctis. In natale sci. Silvestri. Homo quidam peregre proficiscens. R.Q. In natale sacerdotum – De sco. Thoma ap. Hoc est praeceptum meum. R.Q. In nat. aplor.*, im Verzeichnis enthalten sind die Abbreviationes der Evangelienperikopen für die Vigil, das Fest und

die Oktav der hll. Gallus und Otmar sowie der Feste für die irischen hll. Brigida, Columba und Patrick (vgl. Schmidt, S.40), 5v-7r leer; 7v-120v Proprium de tempore mit einigen in die Wochen nach Pfingsten eingestreuten Heiligenfesten, 7v Titelseite mit ganzseitiger Initiale I(n nomine Dni. incipiunt lectiones evangeliorum per anni circum legende. In vigilia natalis Dni. ad nonam seq. sci. ev. sec. Matheum. In illo tempore), mit Gold und Minium, in der Mitte des Buchstabenkörpers ausbuchtendes Medaillon mit dem Brustbild des bärtigen Christus in Federzeichnung mit Minium und brauner Tinte, Augen und Haare grünlich, die erste Zeile (I)N NO(MINE) als Initialchen mit feinen Linienranken und goldenem Blattwerk, nachfolgender Text in Capitalis mit Minium, golden schattiert, 8r Initialzierseite CVM (Esset desponsata mater Ihu.), das V und M des CVM von Rankenwerk umgeben im Binnenraum der goldenen Initiale (V silbern), ganzseitig gerahmt mit Blattkandelabern und Akanthusblatffriesen, Ecken quadratisch verstärkt, im Freiraum oben lineares Rankenwerk mit goldenen Blättern, 9r Mane primo. P(astores loquebantur), am Schaftende oben ein sich in den Hals beißender Vogelkopf, die gekreuzten Bänder des Bogens beringt. 17v Dom. V. p. Theophania R(espondens Ihs. dixit), als Binnenmotiv Reiher, dessen Hals den Bogen der Initiale umschlingt, 31r (Dom. II. in Quadragesima) Fer. III. R(espiciens), Schlange als Abstrich des R, 43r Dom. in Palmis, 43v S(citis quia post biduum), sechszeilige Initiale mit eng geflochtenem Mittelknoten, 63r Sabbato sancto ad Lateranis, 63v UE(spere sabbati quae), Doppelininitiale ohne Ligatur, die Binnenräume ganz füllendes, eng geflochtenes Rankenwerk mit einzelnen silbernen Blättern, 64r Zierseite Dom. sca. Paschae M(aria Magdalene et Maria Jacobi et Salome), unziales rundes M mit in das Oval eingehängten silbernen Mittelknoten, 69r (Dom. I. p. oct. Pasche) Fer. II. A(ccesserunt ad Ihm. discipuli), unziales A mit Hundskopf, dem das Binnenmotiv entwächst, 69v Dom. II. p. oct. Paschae d(ixit Ihs. discipulis suis), unziales d mit Hundskopf, 70r (Dom. II. p.

oct. Pasche) Fer. VI. E(go lux in mundum), rundes E, aus dem Querbalken greift eine Hand in das innere Band des Buchstabenkörpers (Entdeckung von Landsberger, S.38), 74r In Ascensione Dni. R(ecumbentibus), oben mit Vogelkopf, dünnes Geflecht, 75r In vigilia Pentecosten, 75v D(ixit Ihs. Data est mihi), 75v Die Dominica in Pentecosten, 76r S(i quis diligit me), die dünnen Bänder des Buchstabenkörpers werden oben und unten von vegetabil geschmückten Silberschnallen zusammengehalten, 79v In nat. scor. mart. Nerei et Achillei A(ccesserunt ad Ihm. Pharisei), 85r In vig. sci. Ioh. bap. F(uit in diebus Herodis), 85v In nat. sci. Ioh. bap. D(ixit Zacharias), 98r I(n decoll. sci. Ioh. bap. Vidit Herodes Tetrarcha), am Rand korr.: Misit Herodes require in fine, 98v In exortu scae. genitricis Dei Mariae L(iber generationis), die Buchstaben (L)IBER GE(NERATIONIS) als Initialchen in Gold, alles ohne Silber, 99r Dom. XIII. p. Pent. B(eati oculi), 107v In dedicatione basilicae sci. Michaelis archangeli A(ccesserunt discipuli), unziales a, unten mit Hundeleib, der sich nach oben auflöst, Blattende rechts oben und unten, 108v (Dom. XVIII. p. Pent.) Fer. IIII I(n illo temp. Accesserunt discipuli), den Buchstabenkörper bildet ein Reiher, den eine Schlange umwindet, 110r (Dom. XXma p. Pent.) Fer. IIII. I(n illo temp. Dicebat Ihs. cuidam principi), die vegetabile Initiale wächst aus einem Kantharos, 113r In vig. omnium scorum. Ego sum vitis vera. R.Q. In vigilia aplor., 113r In nat. omnium scorum. Videns Ihs. turbas. R.Q. In nat. plurimor. scorum., 113r Ebd. XXIII. p. Pent. A(beuntes Pharisei consilium), 113v Ebd. vicesima V. p. Pent., 114r L(oqueute Ihu. ad turbas. Ecce princeps), 115r Incipit de Adventu Dni. Dom. V. ante Nat. Dni. C(um sublevasset), 120v Dom. prima ante Nat. Dni. M(iserunt Iudei); 121r-122r Wochentagsmessen, teilweise abgekürzt, 122r Sabbato de sca. Maria. E(xtollens vocem); 122r-123r Anfang des Proprium de sanctis, 122r Incipiunt lec. evangeliorum de singulis fest. scor. In vig. s. Andree S(tabat Iohannes); 123r-133r Commune sanctorum, 123r In vig. aplorum. d(ixit Ihs. discipulis suis. Ego sum vitis vera); 133v-

134r In dedicatione ecclesie N(on est arbor bona); 135r-139r Votivmessen, 135r In adventu episcopi Q(uid vobis videtur); 139v-142r Totenmessen, 139v In vigiliis defunctorum. Accesserunt ad Ihm. quidam Saduccaeor. Fer. I. p. Pent.; 142r-143r Anhang (wohl 11. Jh.), 142r In vig. s. Michaelis archang. D(ixit Ihs. discipulis suis. Sicut fulgur), 142r-142v In vig. Simonis et Jude Q(ui habet mandata mea), 142v-143r In decollatione sci. Iohannis bapt. Misit Herodes, 143v leer; Nachsatzbl. 144r Reliquienverzeichnis (Ed. bei Schmidt, S.35 f. und Bischoff, S.91 f.), 144v leer.

Im Gegensatz zu Sang. 53 (Nr. 108) folgt die Hs. einer älteren Vorlage eines Festtagevangelistars wie Sang. 54 (Nr. 107), in dem das Proprium de tempore in den Pfingstwochen mit einigen Festen des Proprium de sanctis gemischt war. So brauchte dieses Buch für die meisten Heiligentage noch ein Proprium de sanctis, das auf fol. 122r mit dem Evangelium zum Fest des Apostels Andreas feierlich eingeleitet, dann aber fol. 123r abgebrochen und mit dem Commune sanctorum sowie den Votiv- und Totenmessen fortgesetzt wurde. Die auf den fol. 1v–5r dem ganzen vorge-setzte Abbreviatio lectionum (Comes) wirkt daher wie eine liturgische Notlösung, jedenfalls wie eine nachträgliche Ergänzung, die aber u.a. wegen der Perikopen für Gallus und Otmar durchaus kurzfristig in St. Gallen geschrieben worden sein konnte. Jedenfalls ist die Hs. dadurch «brauchbar».

Zeitlich wurde das Mülhausener Evangelistar von der Forschung (außer von Scarpatetti 1997, S. 21) einhellig im 1. Viertel des 10. Jh., das heißt zur Abtszeit Salomos III. (890–920), angesetzt. Eine gründlichere Prüfung erbringt jedoch, dass zwar das Bildrepertoire wie etwa der Kampf des Reihers mit der Schlange am I(n illo) fol. 108v, das Motiv der Hand am E(go) fol. 70r (vgl. Wolfenbüttel, 17,5 Aug. 4^o, fol. 54v – Nr. 127) oder die Vogel- und Hundsköpfe einiger Initialen typisch st.gal-lisch sind, jedoch in der stilistischen Ausführung nicht dem Ende des 9. oder dem Anfang des 10. Jh., sondern dem fortgeschrittenen 10. Jh. ange-

hörten. Merkmale dafür sind sowohl die breit auseinandergezogene, dünne Lineatur der Buchstabenkörper als auch das Blattwerk und die zoomorphen Formen, die gegenüber den Hss. des 9. Jh. zurückgebildet sind und organisch verkümmern. Die lineare Gleichheit zwischen Buchstabenkörper und Beiwerk wird zum Prinzip. Im Hinblick auf die hoch-ottonischen St. Galler Hss. wie Rom, Barb. lat. 711 (Nr. 145) ist diese Stilentwicklung in St. Gallen um 950 anzusetzen. Sie geht derjenigen der Reichenauer Hss. der Anno-Gruppe unmittelbar voraus. So liegt es nahe, im Schreiber und Illuminator des Mülhausener Evangelistars einen Schüler aus der Spätzeit Sintrams zu sehen, der nach dem Ungarneinfall 926 und dem Klosterbrand 937 die alte künstlerische Tradition in das Zeitalter Ottos I. (936–973) hinüber rettete.

Lit.: Catalogue illustré des livres précieux, manuscrits et imprimés faisant partie de la bibliothèque de M. A. Firmin-Didot, Paris 1882, Nr. 6. – CHARLES SCHMIDT, Notice sur un manuscrit du dixième siècle qui jadis a fait partie de la Bibliothèque de la Cathédrale de Strasbourg, in: Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace 2, 12, 1881–1884, S. 34–42. – RICHARD STETTINER, Die illustrierten Prudentiushandschriften, Berlin 1895, S. 96–105. – DOM G. DE DARTEIN, L'Évangé-liaire d'Erkanbold, évêque de Strasbourg, X^e s., in: Revue d'Alsace 1906, S. 82, 269, 418, 541. – MERTON, S. 53, Taf. XLVI. – LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 21 f., 23 ff., 33, 38. – Mittelalterliche Schatzverzeichnisse. Erster Teil. Von der Zeit Karls des Großen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit BERNHARD BISCHOFF, München 1967, S. 91 f. – FLORENTINE MÜTHERICH, in: Kat. Suevia Sacra. Frühe Kunst in Schwaben, Augsburg 1973, Nr. 155, Abb. 143. – BEER, Prudentius-Codex 264, S. 34 f. – BEAT VON SCARPATETTI, L'Évangé-liaire de Mulhouse provenant de St. Gall: Aspects codicologiques et paléographiques. Le rayonnement d'un atelier

d'écriture au X^e siècle, in: *L'abbaye de Saint-Gall et l'Alsace au haut moyen âge. Actes des journées de Colmar 23–25 juin 1994 réunis par JEAN-LUC EICHENLAUB et WERNER VOGLER, Colmar 1997, S. 15–25.* – ANTON VON EUW, *Das Evangelistar der Industriellen Gesellschaft in Mülhausen*, in: *L'abbaye de Saint-Gall et l'Alsace*, loc. cit., S. 27–41, Abb. 1–8. – WALTER BERSCHIN, *Erkanbald de Strasbourg (965–991)*, in: *L'abbaye de Saint-Gall et l'Alsace*, loc. cit., S. 55–76, bes. S. 58. – VON SCARPATETTI, in: *Kloster St. Gallen*, S. 56. – HOFFMANN, *Schreibschulen des 10. und 11. Jahrhunderts*, S. 285–286.

NR. 136 TRIER, BIBLIOTHEK DES
PRIESTERSEMINARS, HS. 106
Evangeliar
St. Gallen, 2. Viertel d. 10. Jh.

243 Bll., 21 × 15,5 cm (am oberen Rand stark beschnitten), Schriftspiegel 16,3 × 11,5 cm, einspaltig zu 21 Zeilen. Zumeist Quinionen, jedoch unregelmäßig, mehrere st.gallische, Würzburger sowie Trierer Schreiber (Hoffmann). Zu den Vorreden Initialen in Minium, Kanontafeln ebenso, zusätzlich partiell mit etwas Blau und schwarzer Feder (fol. 6v, 8r) verstärkt. Titelseiten in Capitalis mit Minium, Initialzierseiten ebenso, mit Zeilen in Capitalis, Uncialis, Rustica und Minuskel, letztere in Tinte. Randkommentare in kleiner karolingischer Minuskel.

Einband und Provenienz: Holzdeckel mit braunem Lederüberzug, Blindprägung: rückseitig Stempel mit St. Matthias und Hilf Maria, 15. Jh., erneuert 1895. Das Geschenkverzeichnis fol. 111v und das Schatzverzeichnis fol. 174r–175v der Benediktinerabteikirche St. Eucharius (später St. Matthias) zu Trier wurde um die Mitte und gegen Ende des 11. Jh. dort geschrieben. Hoffmann sieht in den von ihm so bezeichneten Nachtragshänden G (fol. 196v–243r) sowie A–C und F–H Schreiber, die «anscheinend aus dem Reichenau-nahen Skriptorium, das in Würzburg zu lokalisieren ist», stammen. So wären das Johannesevangelium (ab

fol. 196v–222v) und das *Capitulare evangeliorum* (fol. 223r–243r) der Hs. in Würzburg ergänzt worden. Somit ist der Weg des Evangeliers von St. Gallen nach Würzburg und von Würzburg wohl schon im 10. Jh. nach Trier St. Eucharius zu rekonstruieren.

Inhalt und Schmuck: fol. 1r–1v Incipit argumentum in MA0H. Hieronimi, P(lures fuisse), Bogen mit perspektivischer Schnalle, unten offen, mit zum Binnenmotiv wachsender Palmette, Sporangien, der Abstrich als einlinige Ranke, 1v–3v Incipit epistola Hieronimi prbi. ad Damasum papam. b(eato papae Damaso Hieronymus, Novum opus), unziales b mit sich in das Ende verbeißendem Vogelkopf, in den Rundungen einfache unsymmetrische Knoten, 3v Subskription: Eucharius presul roseo manet arbitre consul / Hoc scripsit rosa sub cognitione morosa (11. Jh.); 4r–9v zwölfseitige Kanonfolge, Arkaden mit kleinen, hufeisenförmigen Bogen und reichem, teilweise figürlichem Akroterschmuck: 4r Incipit canon primus in quo quatuor, vegetabile Basen, paarweise zusammenwachsend, Dreiblätter, Säulenschmuck symmetrisch, in der Mitte von einem welligen Velum umwunden, seitlich Akanthus und Fiederung, 4v In primo canon concordant quatuor, Mittelsäule geriefelt, Kompositbasis, Spiralkapitell, äußere Säulen vegetabil, Basen in einem Akanthuswedel zusammenwachsend, Akrotere vegetabil, 5r Incipit canon secundus in quo III, 1. und 3. Säule mit sich vernutenden Rechteckfriesen und Kreisen, 2. und 4. Säule Schlangenband, Basen vegetabil, aus Querbalken entwachsend, Bogen als Varianten der Säulen, Akrotere vegetabil, Herz- und Fünfblätter, 5v Canon secundus in quo III, Säule 1 und 3 Blattfries mit Schattenleiste, Kapitelle mit frontalen Menschengesichtern, Säulen 2 und 4 gegenständige Akanthusreihen, von Schlangenband getrennt, Basen geometrisch und vegetabil, durchgehend mit Blattranke verbunden, im mittleren Bogen Kreise mit Mittelpunkten, in den Zwickeln darüber zwei gegenständige Pfauen, 6r Canon secundus in quo tres, Säulen 1 und 3 getreppert, mit Rosetten in der Mitte, Säulen 2 und 4 gestauchter